



Liebe Leserin, lieber Leser,

funktionierende Geschäftsstraßen sind eine entscheidende Basis für lebendige Stadtteile und damit die Lebensqualität der Stadt. Sie bilden aber auch einen wesentlichen Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt. Analysen zur Attraktivität der Wiener Geschäftsstraßen, beispielsweise in Form von PassantInnenzählungen, haben daher bereits Tradition. Tradition hat dabei auch das kooperative Vorgehen von Stadtentwicklung Wien und Wirtschaftskammer Wien. Ich möchte mich daher in diesem Zusammenhang bei der Wirtschaftskammer Wien für die langjährige gute Kooperation bedanken. Nachdem die Ergebnisse bereits präsentiert wurden, freue ich mich nun durch Dipl.-Ing. Udo Häberlin auch die methodischen Hintergründe beleuchten zu können.

Ihr
DI Thomas Madreiter
Abteilungsleiter

Die Geschäftszentren in Wien unterliegen vielfältigen Umbrüchen. Komplexe gesellschaftliche Veränderungsprozesse wie der Wandel der Ökonomie oder veränderte Beschäftigungs- und Produktionsverhältnisse haben Folgen für das Konsum- und Freizeitverhalten. Dies wiederum hat Auswirkungen auf die Nutzung und Wahrnehmung des öffentlichen Raumes.

■ Für Einkaufsstraßen bedeutet dies, dass sie die sich ändernden Lebenseinstellungen und das veränderte Kaufverhalten einer postmodernen Erlebnisgesellschaft berücksichtigen müssen. Die Herausforderungen einer Stadtplanung bestehen nun zum einen darin, Wandlungsprozesse von Stadtteilen und Geschäftszentren kontinuierlich zu beobachten, um die Funktionalität von Stadt- bzw. Lebensräumen zu gewährleisten und einem möglichen Attraktivitätsrückgang einzelner Geschäftsstraßen rechtzeitig entgegenzuwirken. Die Qualität eines Geschäftszentrums umfasst neben Kriterien wie Infrastruktur, Angebot an Waren und Dienstleistungen (inkl. Gastronomie) und Erreichbarkeit auch Urbanitätsfaktoren wie Aufenthaltsqualität, Freizeitqualität, den Erlebniswert und die Charakteristik der einzelnen Orte.

Einigen Standorten gelingt es jedoch nur schwer, sich den erwähnten Anforderungen ausreichend anzupassen, weswegen die Planung und Stadtentwicklung gefordert sind, dauerhafte und stabile Prozesse des Stadtbaus und der Stadterneuerung zu fördern.

Die PassantInnenzählung ist dabei ein wichtiges Instrument, da sie ein Indikator für die KundInnenfrequenz der Wiener Geschäftsstraßen und für die Intensität des urbanen Lebens in den jeweiligen Stadtteilen ist. Mit ihrer Hilfe kann gezeigt werden, welche Stadtteile bzw. Einkaufsstraßen als attraktive Anziehungspunkte fungieren, und welche Einkaufsstraßen weiterer Interventionen oder Entwicklungsmaßnahmen bedürfen.



Allgemeines zur PassantInnenzählung

■ Die PassantInnenzählung wurde in Wien erstmals 1973 durchgeführt und findet seitdem rund alle zwei Jahre statt. Der Zweck der Zählung ist es, Einblick in die Veränderungen der Aktivitäten im Vergleich einzelner zentraler Bereiche im Stadt-

gebiet zu bekommen. Mithilfe der Zählenden können Tendenzen für die Gesamtstadt und deren räumliche Attraktivität nachgezeichnet werden. Weiters können aufgrund der Zahlen Trends analysiert und städtische Aktivitätszentren im

Zeitverlauf verglichen werden. Entwicklungen, die aufgrund der PassantInnenzählung zu sehen sind, sowie Konsequenzen der Erweiterungen oder Schrumpfung von Einkaufsfläche können Verschiebungen verdeutlichen, aus denen neue Aufgaben der Stadtentwicklung erwachsen. Mithilfe der Daten können Grundlagen für den Bereich der Stadtplanung, wie zum Beispiel der Standortplanung, Bezirksentwicklungsplanung, Verkehrsplanung und auch der Wirtschaftsent-

wicklung geliefert werden. Daraus können wiederum aufbauende Förderungen von Stadtstrukturen und Stadträumen abgeleitet werden. Allerdings ist bei der Interpretation der Daten Vorsicht geboten – die Komplexität der Einflussfaktoren auf das Ergebnis der PassantInnenzählung ist enorm, und auch die differenzierte Beschaffenheit der lokalen Orte muss berücksichtigt werden.



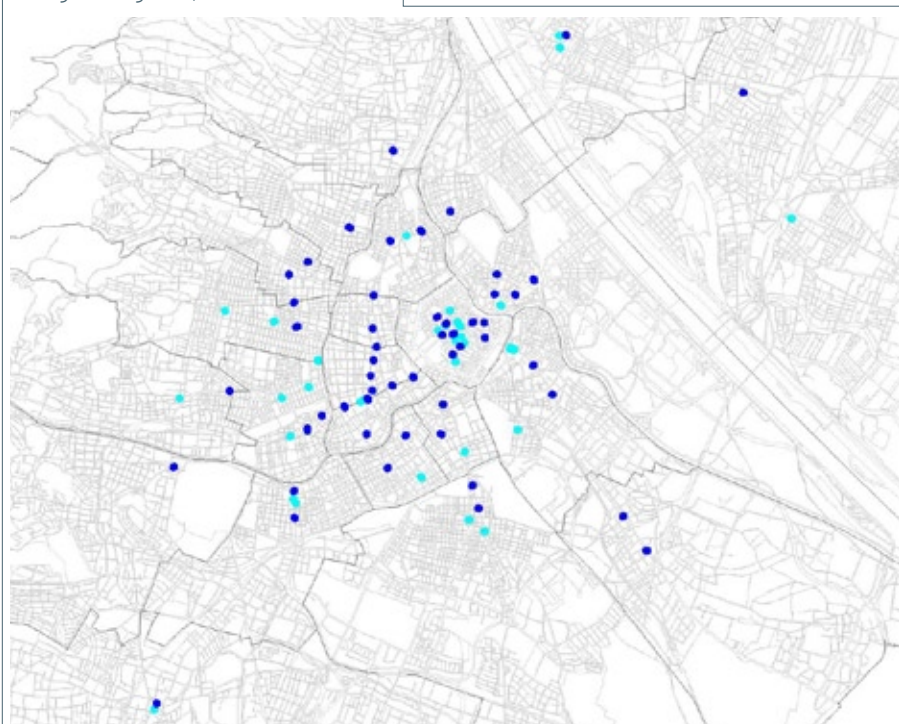
Vorgangsweise

■ Bei der Zählung wird die Anzahl der PassantInnen viertelstündlich, getrennt sowohl nach Straßenseite als auch nach Gehrichtung, erfasst. In Fußgängerzonen entfällt die Unterteilung nach Straßenseite. Grundsätzlich wird pro Straßenseite eine Person eingesetzt, welche die PassantInnen nach Gehrichtung getrennt erfasst. An Straßen mit

sehr hoher Frequenz (z. B. Graben) werden je nach Bedarf mehrere zählende Personen stationiert.

Die letzte PassantInnenzählung wurde im Oktober 2008 durchgeführt. Unter der organisatorischen Leitung der Wirtschaftskammer Wien und unter Beteiligung der MA 18 der Stadt Wien wurde dabei die PassantInnenfrequenz in 40 Wiener Geschäftsstraßen erhoben⁺ (Abb.1).

Abb. 1: Die gesamten Zählstellen der PassantInnenzählung im Wr. Stadtgebiet. Die Zählstellen 2008 sind dunkelblau gekennzeichnet.
Blockgliederung Wien, MA 41



An insgesamt 53 Zählstellen wurden dabei am Donnerstag, den 9. Oktober und am Samstag, den 11. Oktober, zusammen **1.33 Millionen PassantInnen** in den Wiener Einkaufsstraßen gezählt. Vergleicht man die selben Zählzeiten und nur jene Zählstellen, die auch 2006² erfasst wurden, so ergibt sich ein Zuwachs von 984.000 PassantInnen auf 1,01 Millionen (plus 27.000 PassantInnen) bzw. eine relative Steigerung von rund 3 %. Die an die neuen Ladenöffnungszeiten angeglichenere verlängerte Zählzeit zeigte, dass die Menschen flexibler ihre Zeit einteilen und sich ihr Besuch eher nach hinten verlagert, d. h. sie später in die Geschäftsstraßen kommen.

Fußnote

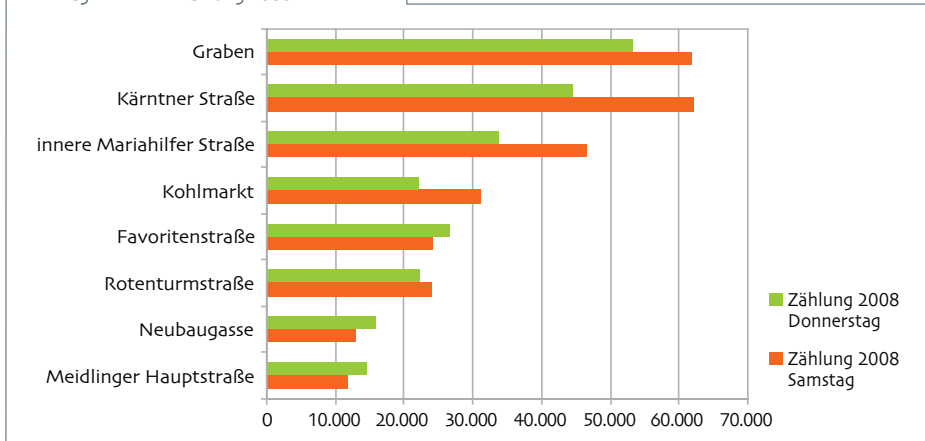
- 1 WKO (2008): Ergebnisband Passantenzählung 2008
- 2 WKO (2006): Ergebnisband Passantenzählung 2006

Einkaufsstraßen mit der höchsten PassantInnenfrequenz

Erwartungsgemäß zählen der Graben, die Kärntner Straße und die innere Mariahilfer Straße zu den Orten mit der höchsten PassantInnenfrequenz. Diese konnten im Vergleich zur

Zählung 2006 ein großes Plus an PassantInnen verzeichnen. Auf den nachfolgenden Rängen sind der Kohlmarkt, die Rotenturmstraße, Favoritenstraße und Neubaugasse zu finden.

Abb. 2: Einkaufsstraßen mit der höchsten PassantInnenfrequenz, Samstags- und Donnerstagswerte der Zählung 2008



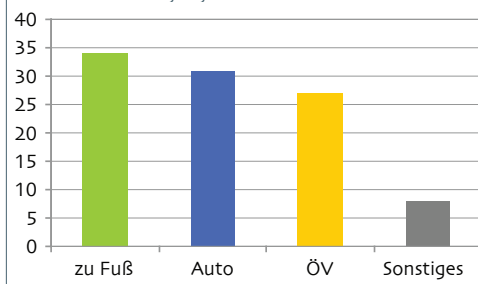
Kleinere Einkaufsstraßen wie die Hietzinger Hauptstraße, Thaliastraße sowie Taborstraße konnten sich allerdings ebenfalls behaupten und satte Zuwächse verbuchen. Relativ gesehen sind es einige der kleineren Einkaufsstraßen, die am meisten zulegen konnten. Neben der äußeren Mariahilfer Straße sind es wiederum die Thaliastraße, Taborstraße, Hietzinger Hauptstraße, Josefstädter Straße sowie Hernalser Hauptstraße, die bis zu 36% mehr PassantInnen als im Jahr 2006 aufweisen konnten.



U-Bahn-Ausbau steigert Attraktivität von Geschäftsstraßen

Einbußen mussten die Meidlinger Hauptstraße, Praterstraße und Landstraßer Hauptstraße einstecken. Dies ändert allerdings nichts an dem positiven Gesamtergebnis. Am Beispiel der Taborstraße kann man deutlich erkennen, dass der innerstädtische Ausbau des U-Bahn-Netzes sich positiv auf die Entwicklung von Einkaufsstraßen auswirken kann, da die Einkaufsstraße im Nahbereich der U2-Verlängerung nun deutlich belebter ist.

Abb. 3: Verkehrsmittelwahl von BewohnerInnen nach einer Befragung durch die MA 18



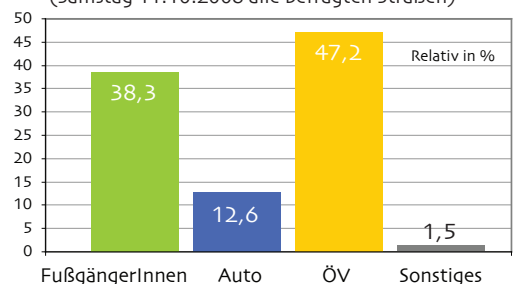
FußgängerInnen von hoher Bedeutung

Zusätzlich zu der PassantInnenzählung führte die Wirtschaftskammer Wien (WKW) erneut nach 20 Jahren eine PassantInnenbefragung durch. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass bei der Verkehrsmittelwahl der öffentliche Verkehr und FußgängerInnen die bedeutendsten Anteile haben und nur wenige mit dem Auto zu den Einkaufsstraßen fahren (Abb. 4). Auch das Ergebnis der sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung der MA 18 (Abb. 3)³ zeigt, dass bis zu 34% der Befragten angeben, Einkäufe und Besorgungen hauptsächlich zu Fuß zu erledigen, obwohl diese Umfrage auch die Großeinkäufe in Einkaufszentren einschließt. Zusammen mit denen, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, ergibt dies 61%. Dem stehen 31% der Befragten gegenüber, die für die Wege bei Einkäufen und Besorgungen vorwiegend das Auto verwenden.

Abb. 4: PassantInnenbefragung der WKW;

Standorte: Graben / Kärntner Straße
Hernalser Hauptstraße / Elterleinplatz
Hietzinger Hauptstraße
Hütteldorfer Straße
Landstraßer Hauptstraße / Rochusmarkt
(Äußere) Mariahilfer Straße
Meidlinger Hauptstraße
Nussdorfer Straße / Alserbachstraße
Praterstraße
Wiedner Hauptstraße

PassantInnenbefragung WKW (Samstag 11.10.2008 alle befragten Straßen)



Fußnote

3 Universität Wien (2008): Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung für Wien 2008

Befragt nach dem Motiv für ihren Besuch der Einkaufsstraße, gaben nur rund die Hälfte der von der WKW befragten Personen als Motiv das ausschließliche Einkaufen an.

Für Planungen und Interventionen bedeutet dies, dass Einkaufsstraßen zunehmend vielfäl-

tige Funktionen erfüllen müssen. Sie stellen nicht nur den Raum für den Warenkonsum zur Verfügung, sondern sollen darüber hinausgehend auch Begegnungsraum und Freizeitangebote bieten.

Folgerungen

■ Neben den unverändert guten Ergebnissen der Mariahilfer Straße und Einkaufsstraßen in der City ist es vor allem die erfreuliche Entwicklung einzelner Bezirksstraßen, wie der Tabarstraße oder der Hietzinger Hauptstraße, die den positiven Trend der PassantInnenzählung 2008 widerspiegeln.

Einkaufsmöglichkeit im lokalen Zusammenhang ist weiter auf ihr Alleinstellungsmerkmal hinsichtlich anderer Einkaufsmöglichkeiten zu prüfen und zu sichern. Fußgängerfreundliche Bereiche können in einigen Fällen zugunsten der Lebensqualität für die gesamte Stadtbevölkerung erheblich ausgeweitet werden. Die Wiener Geschäftsstraßen punkten nicht nur als wesentliches Element der guten Nahversorgung („Stadt der kurzen Wege“), sondern bieten mit ihrem dichten Einzugsradius eine sehr gute Bedingung für eine umweltfreundliche Mobilität (Öffentlicher Verkehr, RadfahrerInnen und FußgängerInnen). Sie sind die umweltfreundliche Alternative zu dezentralen Einkaufszentren am Stadtrand. So können immer mehr BewohnerInnen auch als KonsumentInnen ökologische Aspekte berücksichtigen („Shoppen mit gutem Gewissen“), vor allem, wenn die Geschäftsstraßen praktisch unmittelbar vor ihrer Haustüre liegen.

Die Stadtentwicklung zieht gemeinsam mit der Wirtschaftskammer an einem Strang, wenn es darum geht, öffentliche Verkehrsmittel und Geschäftsstraßen gezielt zu fördern.

Im Projekt „Lebendige Straßen“ in der Lerchenfelder- Hernalser Haupt- und Wallensteinstraße, hat die Netzbildung zwischen BewohnerInnen, UnternehmerInnen und EigentümerInnen einen hohen Stellenwert. Gleichzeitig werden Konzepte zur Steigerung der Aufenthaltsqualität durch Straßenraumgestaltung und alternative Nutzungen leerstehender Erdgeschoßzonen entwickelt und umgesetzt. Durch kreative Events wird versucht Identitäten zu fördern und neue Images zu bilden.

Für eine stärker zielgruppenorientierte und soziale Planung sind vorbereitende Schritte für Planungsprozesse, z. B. mit Sozialraumanalysen in Meidling und Landstraße Wien/Mitte in Arbeit. Ein neuer Leitfaden, für sämtliche künftige Maßnahmen im öffentlichen Raum und eine Checkliste für die Beurteilung der Einkaufs- und Aufenthaltsqualität von Neben- und Hauptgeschäftsstraßen sollen neue Qualitäten entdecken sowie fördern helfen. Auch eine bunte und integrative Geschäftsstraße, im Sinne des „Leitbilds öffentlicher Raum“ (MA 19, 2009) und „fair geteilte Straße“ sind neue wesentliche Schritte hin zu attraktiveren, urbanen Zentren der Stadt.

Infobox:

Der MA 18 Stadtentwicklungsfolder ist auch digital unter <http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/ma18/newsletter.htm> zu beziehen.



Die Publikation zu den Zählungsergebnissen können Sie bei der Wirtschaftskammer Wien unter <http://webshop.wko.at> oder telefonisch unter 01/51450/1331 bestellen.



Post.at Bar freigemacht/Postage Paid
1000 Wien Österreich/Austria

Impressum Medieninhaber und Herausgeber: MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung

1082, Rathausstraße 14–16
www.stadtentwicklung.wien.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Udo W. Häberlin

Lektorat: Ernst Böck

Fotos: © MA 18

Grafik: KreativAgentur un!art www.unart.com

Druck: MA 21A, Referat Reprografie

© MA 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung Aug 2010